

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Görlitz, Dienstag den 2. September 1851.

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis:
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,
außerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonntag.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 Pf.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Das durch die Zeitungen gehende Gerücht von einem nahe bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Westphalen von seinem hohen Posten kann aus sicherem Vernehmen als vollkommen ungegründet bezeichnet werden.

Man berichtet aus Berlin, daß der jetzige Verweser des Kriegsministeriums, Herr v. Wangenheim, eine Denkschrift hat ausarbeiten lassen, die dem Vernehmen nach in entschiedenster Weise gegen das Landwehr-System Front macht. Als nächstes Motiv dieser Sentenz werden die ungünstigen Erfahrungen angegeben, welche man bei der letzten Mobilmachung an der Landwehr erlebt, und als provisorisches Hülfsmittel eine zahlreichere Verstärkung der Landwehr-Offiziercorps durch Linien-Offiziere und eine Vermehrung der Stamm-Cadres vorgeschlagen. Doch solle dieses nur das Vorpiel einer vollkommenen Umgestaltung sein und werden.

Berlin, 29. Aug. Unsere ständische Restaurationspartei, die sich bekanntlich den Anschein giebt, außer dem Constitutionalismus auch die Herrschaft der Bureaucratie zu bekämpfen, liebt es, von Zeit zu Zeit einige Phrasen zu Gunsten des selfgovernment zu machen. Jeder weiß aber, was es mit diesen liberalführenden Tendenzen für eine Verwandniß hat. Die Junker haßten die vormärzliche Bureaucratie, weil letztere, unter Stein und Hardenberg großgezogen, der adeligen Privilegiemwirthschaft feind war und den darauf hin gerichteten Bestrebungen, so viel an ihr war, einen Damm entgegenstellte. Es ist hier durchaus nicht die Absicht, für die preussische Bureaucratie eine Lanze zu brechen. Der Kampf zwischen ihr und der Aristokratie ist ein Kampf um die Herrschaft. Die Bureaucratie wollte sich von der Aristokratie nicht verdrängen lassen. Die Aristokratie bekämpft den Bureaucratismus so lange sie sich nicht darin festgenistet hat. Sobald es erst Regel werden wird — wir sind nicht weit davon — daß, vorausgesetzt, daß sie zur alleinberechtigten Partei im Lande gehören, Reichshauptmänner, Landräthe u. mit einem Sprunge in die höchsten Staatsämter einrücken, dann werden Aristokratie und Bureaucratie sich ausöhnen, sie sind ja dann Eins.

Wie die Bosphische Ztg. aus zuverlässiger Quelle hört, bestätigt sich die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der seit dem März 1848 nicht mehr in Thätigkeit gewesene Staatsrath vom Ministerium wieder berufen werden wird. Seine Thätigkeit dürfte jedoch auch nicht in nächster Zeit, sondern erst nach dem Zusammentritt der Kammern beginnen.

Der deutsch-katholischen Gemeinde in Berlin, der, wie bereits mitgetheilt worden ist und die seit sechs Wochen ihre gottesdienstlichen Versammlungen in einem öffentlichen Locale abhält, ist jetzt auch, wo sie darangehen wollte, sich eine eigene Bethalle zu erbauen, vom Polizeipräsidenten untersagt worden, öffentlich zu Beiträgen dazu aufzufordern.

Berlin, 30. August. Der Staats-Anzeiger veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 25. Juni 1851, betreffend die Bestätigung des von dem westpreussischen Generallandtage im Jahre 1850 revidirten Reglements der westpreussischen Landschaft von 1787, nebst diesem Reglement und der Bestätigungsurkunde.

Die Programme der Gymnasien und anderer höherer Lehranstalten waren seit dem März 1848, wie alle übrigen Druckfachen, cenfurfrei; durch ein neues Rescript ist aber angeordnet worden, daß diese Programme der vorgesetzten Behörde im Manuscripte vorzulegen seien.

Der am 1. September hier zu eröffnende Landtag der Mark Brandenburg besteht aus 36 standesherrlichen und ritterschaftlichen Abgeordneten, 23 Abgeordneten der Städte und 12 Abgeordneten des bäuerlichen Standes. Die Zahl der standesherrlichen und ritterschaftlichen Abgeordneten übersteigt also die Zahl der städtischen und bäuerlichen Abgeordneten zusammengenommen.

Die officielle Preuß. Z. meldet, daß nach einer, dem Vernehmen nach in einer der jüngsten Sitzungen des Bundesstags gehaltenen Besprechung die Grundrechte des deutschen Volks von den Einzelregierungen in kurzer Zeit abgeschafft werden dürften.

In Hohenzollern hat der König eine neue höhere Classe des alten hohenzollern'schen Hausordens gestiftet, welche an einer silbernen Kette um den Hals getragen wird. Bei der Erbhuldigungsfeierlichkeit waren mit diesem neuen Orden der König, der Prinz von Preußen und die beiden Minister v. Manteuffel und Graf Stollberg geschmückt.

In Berlin ist der dänische Kammerherr Graf Bille-Brähe eingetroffen, wie es heißt, um die erwarteten Notifikationen über die Verhandlungen der dänischen Regierung mit den Notabeln und in Betreff der Successionsfrage zu überbringen. Es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß der Graf Bille-Brähe in gleicher Mission nach Wien geht.

München, 26. Aug. Der Herzog von Leuchtenberg begleitete heute seine, interessanter Umstände halber nach Petersburg zurückkehrende Gattin bis Bamberg, kommt von da auf etwa acht Tage hieher zurück und begibt sich dann zur Cur den Winter über nach Palermo. Von einer Zusammenkunft desselben mit den bayerischen Majestäten verlautet nichts mehr. Der Herzog hat nun als kaiserl. russische Hoheit Ehrenposten vor dem Hause, während ihm als erstem bayerisch-standesherrlichen Haupte weit geringere Auszeichnungen versagt blieben. Seine Kinder werden, wie man hört, nicht nur nach russischen Marimen, sondern auch in der griechischen Religion erzogen, und der jeweilig älteste Sohn wird den nächsten Sitz nach den bayerischen Prinzen im bayerischen Reichsrathe einnehmen.

Stuttgart, 28. August. Der König wird morgen nach Stuttgart zurückkommen. Gestern hielt der König von Preußen auf seiner Fahrt von Ueberlingen nach Bregenz bei Schloß Friedrichshafen an und machte der Königin von Württemberg, die sich gegenwärtig daselbst befindet, einen halbstündigen Besuch.

Kassel, 28. Aug. Die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft der Landgrafen Wilhelm und George und des Prinzen Friedrich, der der muthmaßliche Nachfolger des Kurfürsten ist, deutet auf einen Familienrath hin, über dessen Gegenstand zwar noch nichts verlautet, der aber nicht ohne Zusammenhang mit der dänischen Frage zu sein scheint. Indessen gehen die sich daran knüpfenden Vermuthungen über einen nahe bevorstehenden Regierungswechsel bei uns gewiß weit über das Ziel hinaus. Unsere beiden Hassensflug'schen Organe, die Kasseler Zeitung und der Hessische Volksfreund, finden trotz der Zeitungsverbote immer weniger Anklang, und deren Bemühen, dem kurhessischen Volke ihre Ansichten einzupflanzen, ist durchaus vergeblich.

Gotha, 27. Aug. Die „Gotha'sche Zeitg.“ theilt Folgendes in ihrer gestrigen Nummer mit: „Nach Privat-Nachrichten ist der bisherigen Leiterin des Kindergartens in Nordhausen, der Gattin des Dichters Storch, auf ihr wiederholtes Gesuch um Aufhebung des bekannten Verbotes in diesen Tagen eine abschlägige Besung zugegangen. Das Ministerium in Berlin erblickt

in dem Fröbelschen System, auf welchem das Institut der Kindergärten basiert ist, destructive Tendenzen, und hat deshalb geglaubt, die Fürsprache sonst einflussreicher Personen — sogar der Herzog von Meiningen, dessen Enkelin, die Prinzessin Ida, von einer Kindergärtnerin unterrichtet wird, soll sich verwendet haben — unbeachtet lassen zu müssen. Uebrigens dürfte die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß auch die beiden Söhne der Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, während ihres Aufenthaltes zu Eisenach nach Fröbelschen Grundsätzen erzogen worden sind.“ — Wie man vernimmt, würde der aufgehobene Kindergarten in Braunschweig seine Fortsetzung finden.

Aus Thüringen, 24. Aug. In der Nähe von Möhra wollte sich eine befahrene Frau durch Ertränken in einem Teiche den Tod geben. Sie wurde aber herausgezogen und gab auf Befragen unerträgliche Gewissensbisse als Grund ihres Entschlusses an. Bei weiterer Untersuchung bekannte sie, daß sie im Jahre 1817 nicht nur Mitwisserin, sondern sogar Theilnehmerin einer Vergiftung gewesen sei, durch welche ihre damalige noch junge Dienstherrin ihren befahrenen Mann getödtet habe, um sich mit einem früheren Liebhaber verheirathen zu können. Sämmtliche Betheiligten sitzen bereits in Gewahrsam.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Der vielbesprochene österreichisch-preussische Antrag wegen der Competenz des Bundes in Betreff der Wahrung der inneren Sicherheit Deutschlands durch eine Centralpolizei ist in der Sitzung der Bundesversammlung vom 23. Aug. per majora zum Beschluß erhoben worden, wenigstens unter einigen vom Ausschusse angebrachten Motivirungen, die jedoch weniger die Sache als die bloße Fassung betreffen sollen. Außerdem ist in derselben Sitzung der Antrag wegen Aufhebung der Grundrechte angenommen worden. Wenn auch hier von einigen Regierungen geltend gemacht ist, daß bei jener Aufhebung in den Einzelstaaten der verfassungsmäßige Weg einzuhalten sei, so ist doch im Ganzen der erhobene Widerspruch nur als ein sehr geringer zu betrachten.

Die am 26. August so präcis erfolgte Aufhebung der österreichischen Verfassung, sagt die Schles. Z., erinnert uns an eine Aeußerung in den „Neuen Gesprächen“ des Hrn. v. Radowitz, aus der hervorgeht, daß Oesterreich gegen Rußland sich zur Aufhebung der Charte vom 4. März engagirt habe. Die Rückkehr zu Provinzialständen sowie zu Vereinigten Landtagen für Deutschland unterliegt der Zeitung kaum noch einem Zweifel.

Von hier schreibt die Preuß. Z.: Es dürften seitens der Bundesbehörde unsern Senate ernste Vorstellungen gemacht werden über die zunehmende Pressfreiheit in hiesiger Stadt, so wie über die im Theater stets vorkommenden Unziemlichkeiten gegen den Bund, wovon wir am jüngsten Sonntage ein eclatantes Beispiel hatten.

Sämmtliche Ober-Laudenbacher Angeklagte sind vom Hochverrath freigesprochen worden.

Die „Altonaer Ztg.“ enthält eine kopenhagener Mittheilung, welche eine für alle Deutschen sehr traurige Aufklärung in Betreff der Ursache enthält, die den Verlust des blutigen Kampfes bei Fredericia, am 6. Juli 1849, herbeiführte. Die preussische Armee wird sich, bei der Bezugnahme auf einen ihrer Generale, von dem dänischen officiellen Berichte sehr unangenehm berührt fühlen: Kopenhagen, vom 24. Aug. Vom hiesigen Generalstabe ist jetzt ein Bericht über die Schlacht bei Fredericia, in Folio brillant gedruckt, nebst einer großen Karte, worauf sämmtliche Truppenstellungen verzeichnet sind, erschienen. Es heißt darin, daß ein früher erschienener Privatbericht von einem Offizier nicht ganz richtig sei. Der günstige Ausfall der Schlacht ist, außer dem außerordentlichen Muth der königlichen Truppen, hauptsächlich den großen Fehlern des feindlichen commandirenden Generals (Bonin) zuzuschreiben. Von einem Plane habe man nicht das Geringste gespürt, vielmehr hätten die feindlichen Truppen überall in kleinen, zu schwachen Abtheilungen auf eigene Faust operirt. Die Nichtanwendung der überlegenen feindlichen Cavallerie sei einer der größten Fehler gewesen, sodann das unnöthige Fortziehen der so genannten Avantgarde-Brigade. Auch dänischerseits sei man vom eigentlichen Schlachtplane abgewichen, und hätten die einzelnen siegenden Abtheilungen ebenfalls unabhängig vom Ober-Commando gekämpft; nur die Reserve-Brigade sei dem ursprünglichen Plane treu geblieben.“

Oesterreichische Länder.

Wien, 28. Aug. Der Kaiser ist heute nach Ischl und Verona abgereist.

Wien, 30. Aug. Das Reichsgesetz- und Regierungsblatt enthält das allerhöchste Cabinetsschreiben Sr. Maj. des Kaisers

an den Minister-Präsidenten vom 20. August 1851, womit die Bedeutung und der Umfang der Verantwortlichkeit des Ministeriums, so wie die hieraus für die Verpflichtungen und die künftige Stellung desselben fließenden Bestimmungen festgesetzt werden.

Die österreichischen Blätter bemühen sich, die Beforgnisse vor einer Rückkehr zu dem vormärzlichen Zustande zu heben. So schreibt ein wiener Correspondent des C. V. a. B., daß es keinesfalls in den Intentionen des Monarchen und seiner jetzigen Rätthe liege, das blanke, vormärzliche Regime wieder herzustellen, und führt als Bürgschaft dessen die Namen Schwarzenberg und Kübeck, sowie das Verbleiben der bisherigen Minister in ihren Aemtern an. Das Mindeste, was gewährt werden dürfte, sei eine beirathende, ständisch gegliederte Versammlung.

Der Herzog Ferdinand zu Sachsen-Neuburg-Gotha, österreichischer General der Cavallerie, ist am 27. Aug. in Wien gestorben.

Die Promulgation der neuen Verfassungsform wird, schreibt man dem „C. V. a. B.“ aus Wien, nicht lange auf sich warten lassen, indem dem Vernehmen nach das Werk bereits ausgearbeitet, von den Ministern und dem Reichsrathspräsidenten in der Art durchgesehen ist, um dasselbe der kaiserlichen Sanction vorlegen zu können.

Innsbruck, 27. August. Se. Majestät der König von Preußen trifft morgen hier ein und nimmt sein Absteigequartier im „österreichischen Hof.“ Die kaiserliche Burg soll ihm zu diesem Zwecke angeboten, dieses Anerbieten jedoch höflich abgewiesen worden sein. Sein nächstes Nachtquartier nimmt er zu St. Johann im Unterinntal. General Graf Schafgotsche hält sich seit zwei Tagen hier auf, und ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Empfange des hohen Gastes designirt.

Mailand, 23. Aug. Ein Proceß, der kürzlich hier in Verhandlung kam, erinnert daran, daß es in Spanien noch einen Nachkommen jenes Herzogs v. Alba giebt, welcher unter Philipp II. eine so traurige Berühmtheit erlangt hatte. Der gegenwärtige Herzog v. Alba verklagte nämlich drei Gemeinden, von denen er den Neunten des Bodengenußes verlangte, welcher einem seiner Vorfahren von Sanchez III. im Jahre 1284 zuerkannt wurde. Man sieht, die Herzoge v. Alba sind immer noch nicht mit der Zeit sehr fortgeschritten. Das Tribunal entschied gegen den Kläger.

Der Erzbischof von Mailand hat vor Kurzem einen Hirtenbrief an die Geistlichen seines Sprengels erlassen, in welchem er dieselben ermahnt, die ihnen anvertraute Heerde vor den Gefahren des Socialismus und Communismus und den Ränken der protestantischen Propaganda zu warnen. Außerdem wird die zunehmende Entheiligung der Festtage sowie die Immoralität der Bücher und Schauspiele beklagt, durch welche man die Sitten und den gesunden Sinn eines vorzugsweis katholischen Volks zu vergiften sucht.

Verona, 25. Aug. Der König von Württemberg ist hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Das französisch-spanisch-italienische und demokratische Comité hat heute eine Erklärung erlassen als Antwort auf den heftigen Angriff der „Voix du Proscrit.“ Die unterschriebenen Montagnards erklären in derselben im Namen der Italiener, daß sie sich Niemandem aufdrängen wollen, sondern vor Allem die Einheit und Eintracht wünschten.

Lamartine schließt einen längeren Artikel im „Pays“, worin er die Candidatur Joinville's zur Präsidentschaft sehr heftig angreift, folgender Maßen: „Die Einen sagen euch: Es wird die Monarchie sein. Die Anderen sagen euch: Dieser Prinz ist Republikaner, es wird die orleanistische Republik sein. Nein, es wird nicht die Monarchie sein; nein, es wird nicht die Republik sein! Wißt ihr, was es sein wird? Die Gebrechen dieser zwei Arten von Regierungen in einer einzigen! Die Verschwörungen der Monarchie, die Verschwörungen der Republik! Die Verschwörungen der Intriguen zwischen den Präsidenten, die Eifersüchteleien = Verschwörungen zwischen den Dynastien, die Verschwörungen des Ehrgeizes zwischen den Anhängern der beiden Linien, die Verschwörungen des Ministeriums des Volkes gegen seine Regierung, die Verschwörungen der Monarchie gegen die Republik, die Verschwörungen der Republik gegen die Verschwörungen der Monarchie — das ist die Regierung, die ihr gewollt haben würdet, indem ihr die Präsidentschaft des Prinzen von Joinville votirt. Nennt sie bei ihrem rechten Namen, weder Republik, noch Monarchie, sondern die Regierung der Verschwörung in Permanenz unter der Präsidentschaft der Verschwörung. Welche Republik!“

— Der Generalrath des Somme-Departements hat sich ebenfalls für gänzliche Verfassungs-Revision ausgesprochen.

— In Straßburg wurde am 24. August Hr. Schiebe, vorher Director der Handelsschule in Leipzig, welcher die letzten Jahre seines Lebens im Kreise seiner allgemein geachteten Familie daselbst verbrachte, zur Erde bestattet. Schiebe erreichte ein Alter von 71 Jahren.

Großbritannien.

London, 27. August. Die Königin ist heute Mittag in London angekommen und hat nach einstündigem Aufenthalt ihre Reise nach dem Norden fortgesetzt. Alle Straßen, durch welche sie bis zum Bahnhofe fuhr, waren mit Menschen gefüllt, welche ihr im freudigen Hurrah eine „glückliche Reise“ zuriefen.

— Wieder einmal beschäftigt sich der pariser Timescorrespondent auf anderthalb Spalten mit dem Fürsten Metternich. Er (der Correspondent) hat aus einem großen Centralpunkte der österreichischen Monarchie aus vertraulichen, nicht Jedem zugänglichen Quellen Mittheilungen erhalten, die von der größten politischen Wichtigkeit für Europa sind. Nämlich: der 77-jährige Fürst Metternich ist gesund, ist rüstig und nichts weniger als geneigt, die Politik an den Nagel zu hängen. Er hat vielmehr seit seiner Entfernung aus Wien 1848 in unausgesetzter lebhafter Correspondenz mit allen Fürsten und Staatsmännern Europas gestanden, auch zu einer Zeit, wo dies officiell und halbofficiell gelängnet wurde; er trägt der Revolution von 1848 keinen Groll nach, umgekehrt, er hält sie für ein glückliches Ereigniß, welches mittelbar zur Verherrlichung des Metternich'schen Systems und alle modernen Weltverbesserungspläne ad absurdum geführt hat. Es hat die Richtigkeit aller früheren Prophezeihungen des Fürsten bewiesen, und gezeigt, daß es keine bessere Verfassung für Oesterreich giebt als die vormärzliche, und für Deutschland kein größeres Glück als den Deutschen Bund. Der Fürst verwirft die Constitutionsmacherei und Centralisation in Oesterreich vollständig, ist jedoch für Modificationen im alten Regierungssysteme. Bei Hofe sei man überzeugt, daß Fürst Schwarzenberg nicht Talent und Einfluß genug besitze, um den Wiederaufbau Oesterreichs durchzuführen. Man warf sehnlichstige Blicke nach dem alten Mentor der Diplomatie zurück, und dieser ist bereit, dem Staate in's rechte Gleis zu helfen. Nicht als Staatskanzler, in keiner officiellen Eigenschaft will er zurückkehren, sondern als versöhnende Gönner, als Rathgeber und Mentor des österreichischen Ministeriums. Er wird bereits kommenden Monat in seine Villa am Rennwege in Wien einziehen. Die kaiserliche Familie und der Cabinetrath haben den Fürsten in den „schmeichelhaftesten“ Ausdrücken eingeladen und erwarten ihn „mit Ungeduld.“

— Gestern wurde von der Polizei ein großes Etablissement entdeckt, in welchem aus bereits gebrauchten Theeblättern frische Waare täuschend hergestellt wird. Die Apparate dazu sollen zum Theil sehr sinnreich sein, und, wie es heißt, wurde mit diesem abgekochten Thee ein bedeutender Handel mit den deutschen Nordseehäfen getrieben.

— Der Amerikaner Hobbs hat das unausschließbare Schloß seines englischen Collegen, des Schloßers Brahmae, geöffnet. Bekanntlich waren 200 Pf. St. als Preis gesetzt.

Italien.

Florenz, 25. Aug. Ein großherzogliches Decret verbietet Almanache und Volkskatechismen u. zu drucken, zu verkaufen und auszuhändigen.

Turin, 25. Aug. Die Commission der schweizerischen und sardinischen Ingenieure, bezüglich des Eisenbahnbaues, ist wieder zusammengetreten.

Schweiz.

Neuenburg, 25. Aug. Die Justiz unsers Cantons wird den von Hechingen heimgekehrten Wallfahrern keinen Proceß anhängen. Die Polizei verhinderte ein Charivari, welches heute Nachts dem Zugführer von Seite einiger jungen Demokraten zugedacht worden war, und wozu die gestrige weinreiche Kirchweih am gegenüber liegenden waadtländer Seeufer noch etwas mehr Bündstoff lieferte.

Ägypten.

Alexandria, 6. Aug. An unserem hiesigen politischen Horizonte scheint sich ein schweres Gewitter heranzuziehen. Der Vice-König Abbas Pascha wird von Konstantinopel augenblicklich sehr hart gedrängt, und ich zweifle daran, ob sich die Großmächte passiv dabei verhalten werden. — Wie bekannt, so wurde

unter Mehemed Ali's Regierung Ägypten's Unabhängigkeit von den Großmächten garantirt, und Ägypten's Herrscher verpflichtete sich bloß, einen jährlichen Tribut von 1,000,000 Thaler nach Konstantinopel zu zahlen. Dies ist auch von Abbas Pascha geschehen; derselbe ist aber durch Nachlässigkeit in Regierungsangelegenheiten und durch Intriguen seiner Familie, welche er mit Wohlthaten überhäufte, verrathen und dahin gelangt, daß die Pforte seine Abdankung zu Gunsten Said Pascha's (eines starken Verschwenders) wünscht; sogar hat es den Anschein, als wenn die Pforte mit Gewalt Ägypten wieder an sich bringen wolle.

Faußitzer Nachrichten.

Görlitz, 1. Septbr. Vom 1. bis 31. August 1851 haben 67 Beerdigungen stattgefunden, und zwar:

Todtgeborene	5,
Kinder unter 1 Jahr	32,
= von 1—10 Jahren	5,
Personen von 10—20 Jahren	1,
= = 20—30	4,
= = 30—40	7,
= = 40—50	4,
= = 50—60	3,
= = 60—70	5,
= = 70—80	1.

In Gemäßheit einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 31. Juli c. soll mit Besetzung der Kreis-Thier-Ärzt-Stelle im Kreise Hoverswerda, welche mit einem Jahresgehalt von fünfzig Thalern verbunden ist, vorgegangen werden.

Wir fordern deshalb diejenigen Thierärzte, welche zur Verwaltung einer Kreis-Thier-Ärzt-Stelle qualificirt sind und bei Besetzung gedachter Stelle berücksichtigt zu werden wünschen, auf, sich unter Einreichung ihrer Qualifications- und Führungs-Dokumente bis zum 1. October d. J. bei uns zu melden.

Königl. Regierung.

Vermischtes.

Ein Portrait Mozart's ist kürzlich in der Verlassenschaft des mainzischen Hofzeigers Stuzl von Hrn. André in Offenbach aufgefunden. Es ist von dem bekannten Maler Tischbein nach dem Leben in Del gemalt und zwar während Mozart's längerem Aufenthalte in Mannheim, in dem Costume, in welchem Mozart vor dem Kurfürsten Erthal in Mannheim gespielt. Er ist bekleidet mit einem grünem Rocke mit Metallknöpfen und Stehkragen, einer großen Busenkräuse und einer grauen Perücke mit Zopf. Herr André hat dieses Portrait, um sicher zu gehen, zwei Freunden des Mozart's, dem Professor der Physik Arenz in Mainz, und dem Hoforganisten Schulze in Mannheim — beide 1850 noch am Leben — gezeigt, und beide haben mit Thränen in den Augen sogleich ausgerufen: „Das ist unser lieber Mozart!“ Schulze hat noch hinzugesetzt: „Ganz so, wie er vor dem Kurfürsten gespielt, nur war am Ende die Perücke nicht mehr so ordentlich, wie auf dem Bilde, sondern hatte sich verschoben.“ Nach diesem Portraite zu urtheilen, sind alle unsere bisherigen Vorstellungen von Mozart's Gesicht falsch. Mozart ist nur zweimal nach dem Leben gemalt, einmal in Mannheim, und dann noch für den Pater Martini in Bologna. Alle übrigen Abbildungen rühren von einer Medaille von 1793 her. Herr André hat eine sorgfältige Copie von diesem Portrait nehmen lassen, und es wird bei Breitkopf und Härtel in Kupfer gestochen erscheinen.

In den nordamerikanischen Bädern besteht eine Sitte, welche uns eine eigene Ansicht von dem dortigen gesellschaftlichen Leben giebt; die Journale bringen nämlich ausführliche Schilderungen der Reize, der körperlichen und geistigen Vollkommenheiten aller Schönen, welche die Saison mitmachen, und dies zwar unter Angabe ihrer Vor- und Zunamen.

Wie der „Northampton Mercury“ berichtet, beobachtete Jemand zwischen Owell und Sharnbrook in Bedfordshire ein Wiesel, welches, ein junges Rebhuhn im Maul, über ein Feld lief und plötzlich von zwei Feldlerchen und einer Bachstelze angegriffen wurde. Die Vögel stießen so lange auf das Wiesel, bis es seine Beute fallen ließ, und als es dieselbe wieder ergreifen wollte, begannen die Vögel den Kampf mit erneuter Wuth, bis das Wiesel, den Beobachter wahrnehmend, sich mit Zurücklassung seiner Beute aus dem Staube machte, worauf die drei Vögel auch unter hellem Gezwitzsch davonflogen.

Aus einer Universitätsstadt schreibt man der Didaskalia: Hier findet ein Trauerfall wegen der besonderen Umstände ungemein große und verdiente Theilnahme. Ein junges Mädchen von achtbarer Familie, schön und lebenswürdig, wie irgend Eine ihres Geschlechts, deshalb gemeinhin die Rose von *** genannt, hatte ein edleres Verhältniß mit einem Studenten. Die Eltern waren der Verlobung entgegen. Das Mädchen wird zu einer anderen Verbindung bestimmt und vor etwa drei Wochen verheirathet. Vor wenig Tagen schreibt nun ihr ehemaliger Geliebter, daß er sichere Aussicht auf Versorgung habe und demnächst um sie anhalten werde. Die junge Frau empfängt (liest wenigstens) den Brief, legt ihre sämtlichen Schmucksachen ab, geht aus dem Hause und — heute ward sie in dem nahen Flusse gefunden.

Die Zahl der Besucher der Weltausstellung betrug am Donnerstag, den 21. August, 50,482 Personen, unter denen 1555 Schulkinder aus Woolwich, welche, eine Musikbande an der Spitze, mit Bändern geschmückt und von ihren Lehrern geführt, um 10 Uhr ihren Einzug in den Glaspalast hielten. Jedes Kind trug in einem Körbchen seinen Mundvorrath für den Tag und war mit einem Becher versehen, um am großen Springbrunnen seinen Durst stillen zu können. Täglich sind in dem Ausstellungsgebäude 300 Polizeidiener in Thätigkeit, und es ist nur Eine Stimme über ihr musterhaftes Benehmen, was besonders den Nicht-Engländern auffällt, indem bei einem durchschnittlichen täglichen Zusammenflusse von 70,000 Menschen auch noch nicht die geringste erhebliche Beschwerde gegen die Polizei vorgekommen ist.

Das Handlungshaus Eduard Kölle in Karlsruhe erhielt den Auftrag, zur Erbhuldigungsfeier in Hohenzollern für die königliche Tafel zwei Service für 400 Personen: ein Speise-Service in feinem Porcellan und ein Trink-Service in geschliffenem Krystall, zu beschaffen. Zur Ausführung dieses bedeutenden Auftrages war eine Frist von nur 7 Tagen eingeräumt. Dem Benehmen nach

soll Alles rechtzeitig und in guter Ordnung abgegangen sein. Die beiden Service sollen aus mehr als 5000 Stücken bestehen und das Gewicht der ganzen Sendung nahe an 6000 Pf. reichen.

Auf dem Schiffe „Franklin“, welches am 11. Juli nach Newyork abging, befand sich auch eine Frau, deren Namen in Deutschland vielfach bekannt ist, die geschätzte Schriftstellerin Amalie Schoppe, welche Hamburg, das ihr durch einen langjährigen Aufenthalt zur Heimat geworden war, verlassen hat, um sich in Amerika, wohin ihr einziger Sohn ihr vorausgegangen war, eine neue Häuslichkeit zu schaffen.

Bei den Bewohnern im Harzgebirge ist folgender schöne Trinkspruch landesüblich:

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!

Eine Berliner, welche kürzlich aus Mecklenburg kommend die preussische Grenze passirte, wurde am Zollamte von dem Beamten, welcher schon mehrere Kaffeeconfiscationen an reisenden Kaffeeverehrern vorgenommen, gefragt: „Woher kommen Sie?“ Schnell antwortete die Dame: „Aus Rostock.“ Aber noch schneller und mit scheinbarer eifriger Bonhomie fragte Jener: „Wie viel Pfund haben Sie bei sich?“ Diese lächelte freundlich: „Zehn!“

Die stumme Audienz. Unter dieser Ueberschrift theilt der Wiener Humorist folgenden edlen Zug des jugendlichen Kaisers von Oesterreich mit. An einem Tage, an welchem vor Kurzem der Kaiser Privataudienzen ertheilte, nahte sich auch eine junge Dame mit edlen Zügen, in tiefer Trauer gekleidet, um ihre Bitte vorzutragen. Aber jeder Versuch zu reden, erstickte in einem ausbrechenden Thränenstrome. Da sprach der Kaiser: „Ich habe Alles verstanden, Ihre Bitte ist Ihnen gewährt.“

Bekanntmachungen.

[366] Es sollen die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Ban eines Lager-schuppens auf dem hiesigen Pachhofe, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Submittenten, jede für sich, an die Mindestfordernden verdingen werden.

Cautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, die auf unserer Kanzlei ausliegenden Bedingungen, Anschlag und Bauzeichnungen einzusehen, und ihre Forderungen mit der Aufschrift versehen: „Submission auf die Maurer- resp. Zimmerarbeiten zum Pachhofschuppen“, spätestens bis zum 5. September d. J. daselbst abzugeben.
Görlitz, den 26. August 1851. Der Magistrat.

[367] Es soll die Anfertigung von 15 Stück Doppelfenstern zu den Beamtenwohnungen im Pachhofgebäude, unter Vorbehalt der Genehmigung und Auswahl, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden. Unternehmungslustige werden deshalb hierdurch aufgefordert, sich von den auf der Kanzlei ausliegenden Bedingungen zu informiren und ihre Offerten, mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf Doppelfenster zum Pachhofe,“
spätestens bis zum 5. September d. J. auf der Rathskanzlei abzugeben.
Görlitz, den 26. August 1851. Der Magistrat.

[370] Zur meistbietenden Verpachtung der Jagd
1) auf Zentendorfer Flur, den sog. breiten Strich nebst Hofebusch an der Nieder-Neundorfer Grenze und die Grundstücke beim sog. alten Wehre, einen Jagdbezirk von c. 343 Morgen, und
2) auf Penziger Flur, den sog. Hobbusch, nebst Schaastallstück, Hutung und Ziegeleistrich, einen Jagdbezirk von c. 360 Morgen begreifend, auf vier Jahre, vom 1. Aug. d. J. ab, ist Termin
den 8. September c., Vormittags um 11 Uhr,
auf dem Rathhause vor Herrn Dekonomie-Inspector Körnig anberaumt. Pachtlustige werden daher aufgefordert, in demselben zu erscheinen, und, nach Bekanntmachung der inzwischen auch in unserer Kanzlei zur Einsicht ausliegenden Bedingungen, ihre Gebote abzugeben.
Görlitz, den 27. August 1851. Der Magistrat.

[369] Daß am 7. September c., Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Bauplatze vor dem Bahnhofe bei Koblfurt 10 Stüche Zimmerpänne gegen baare Bezahlung und mit der Bedingung der baldigen Abfuhr versteigert werden sollen, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Görlitz, den 31. August 1851. Der Magistrat.

[368] Zum meistbietenden Verkauf der entbehrlich gewordenen noch brauchbaren Fenster und Thüren, aus dem abgebrochenen Hause No. 302, in der Krebsgasse hierselbst, ist Termin auf

den 5. September c., von Nachmittags 2 Uhr ab, in der hiesigen königlichen Straf-Anstalt anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die erstandenen Gegenstände alsbald bezahlt und abgeholt werden müssen.

Görlitz, den 29. August 1851.

Die Direction der Königl. Straf-Anstalt.
N o. 3.

[371] Gutskauf-Gesuch.

Ein Ritter- oder Freigut mit vorzüglichem Boden, Holz-jung, Jagd und Fischerei, in der Größe von 3 bis 400 Morg., wird zu kaufen gesucht.

Die resp. Verkäufer wollen eine genaue Beschreibung ihrer Grundstücke unter der Adresse A. G. No. 90. gefälligst in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Zwischenhändler werden verboten.

Bei G. Heinze & Comp., Oberlangengasse No. 185., ist zu haben:

Die Materialien

zum

Straf-Gesetzbuche

für die Preussischen Staaten,

aus den amtlichen Quellen nach den Paragraphen des Gesetzbuches
zusammengestellt

und

in einem Commentar erläutert

durch

Goldammer,

Königl. Kammergerichts-Rath.

Erster Band. — Erstes Heft.

Preis 1 Thlr.